

Zeitschrift:	Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse
Herausgeber:	Schweizerischer Forstverein
Band:	141 (1990)
Heft:	7
Rubrik:	Forstliche Nachrichten = Chronique forestière

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bundesrepublik Deutschland

KLÄDTKE, J.:

Umsetzungsprozesse unter besonderer Berücksichtigung Z-Baumbezogener Auslese-durchforstungen

Allg. Forst- und Jagdztg. 161 (1990) 2: 29–36

Es wird der Frage nachgegangen, ob frühzeitig ausgewählte Z-Bäume ihre führende Stellung gegenüber ihren Nachbarn behalten können. Würden nämlich ursprünglich vitale Bäume mit zunehmendem Alter leistungsmässig zurückfallen und von ehemals schwächeren Bäumen überholt, so müssten weit mehr Z-Bäume ausgewählt werden, als später für den Endbestand erforderlich sind, oder die Z-Baum-Auswahl müsste später erfolgen. Damit ginge der Ratio-

nalisierungseffekt der Z-Baum-orientierten Be-standesbehandlung zum grossen Teil verloren.

Eine Literaturanalyse über Umsetzungsvor-gänge kann die gestellte Frage nicht beantwor-ten. Dagegen zeigen Arbeiten, denen eine Aus-lesedurchforstung zugrunde lag, sowie eigene Arbeiten des Verfassers, dass Umsetzungen stark an Veränderungen der Konkurrenzsitua-tion gebunden sind. Aufsteiger erfahren in der Regel eine h/d-Absenkung, Absteiger dagegen haben steigende h/d-Werte. Da h/d-Werte standraumabhängig sind, liegt es nahe, Standraumveränderungen mit der Umsetzung in Ver-bindung zu bringen. Werden zuviele Z-Bäume ausgewählt, muss zwangsläufig irgendwann die Konkurrenzsituation um einzelne Z-Bäume so gross werden, dass die weniger vitalen negativ umsetzen. Die Ursache kann dann aber nicht in einer endogenen Veranlagung liegen.

P. Bachmann

FORSTLICHE NACHRICHTEN – CHRONIQUE FORESTIERE

SIA

FGF Fachgruppe der Forstingenieure

Computergestützte Informationssuche

Kurzbericht über einen Kurs der FGF am 10. Mai 1990 an der Eidg. Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft (WSL) in Birmensdorf

Am Kurs der SIA-Fachgruppe Forstinge-nieure an der Eidg. Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft (WSL) wurden zwar in gewissem Sinne mehr Fragen aufgeworfen als Antworten vermittelt, doch wurden die Teil-nehmer über sämtliche Möglichkeiten und auch Grenzen zu den Schlagworten Mailbox, Videotex, Datenbank, Modem usw. orientiert. Sie wissen nun, auf welchem Weg, in welchem Masse sie sich in nächster Zeit auf diesem Ge-biet ausrüsten, engagieren – oder nur auf dem laufenden halten werden. Bemerkenswert ist der hohe Kenntnisstand der Birmensdorfer

Fachleute, welcher durch die Praxis kaum ge-nutzt wird.

Die Frage, ob ein forstliches Ingenieurbüro ein Modem oder Videotex anschaffen soll oder nicht, konnte nicht schlüssig beantwortet werden. Mit grosser Sicherheit jedoch lässt sich in den nächsten drei Jahren das Telefaxgerät nicht durch irgendwelche Kombinationen von PC/Drucker und Modem ersetzen. Der persön-liche Eindruck des Berichterstatters, dass im Vergleich zu den vielleicht Fr. 1000.– (inklu-sive aller Unkosten) für Modem und Inbetrieb-nahme oder den Fr. 20.– monatlich für Video-tex (inklusive viel Benutzerzeit) laufend sehr viel Geld «für Dümmeres» ausgegeben wird, war nicht zu widerlegen. Als Einstieg in diesen Bereich der Telekommunikation ist Videotex mit Fr. 9.– oder 14.– monatlicher Mietkosten zweifellos das Richtige. Eine weitere interes-sante Erkenntnis war, dass es billiger (und dank der hochentwickelten Suchprogramme auch komfortabler) sein kann, Recherchen mit

dem PC über die Telefonleitung innerhalb der angefragten Datenbank anzustellen, statt ganze Informationsblöcke ins eigene System zu laden und dann «zu Hause» aufzuarbeiten.

Ob es aber wirklich Sache der SIA-Fachgruppe ist, einen Datengrundbestand zu erstellen, welcher auf Videotex verfügbar sein soll, muss offen bleiben. Durchaus denkbar wäre, dass die Forstdirektorenkonferenz (ähnlich der Erziehungsdirektorenkonferenz) und die Kantonsoberförster-Konferenz gemeinsam mit der Forstwirtschaftlichen Zentralstelle – unter Anerkennung des Vorhabens als Bildungsprojekt durch die Forstdirektion – eine entsprechende Initiative lancieren würden. Tatsache ist, dass recht einfache Kommunikationssysteme zur Verfügung stehen, um unsere dezentrale, flächendeckende Branche diesbezüglich den intensivsten Verkaufs- und Umsatzbranchen gleichzustellen – eine Chance, die es zu nutzen gilt.

Chr. Hugentobler

Schweiz

Changement et renforcement des effectifs au CEDOTEC

Suite à la démission du directeur du Cedotec, Monsieur Maurice Berthoud, qui a choisi de rejoindre le secteur privé après huit ans à la tête de l’Institut suisse du bois, le comité directeur a nommé son nouveau directeur en la personne de Monsieur Philippe Vollichard, ingénieur forestier EPFZ-SIA, jusqu’alors collaborateur de Lignum, avec effet au 1er juin 1990.

Afin de renforcer encore l’effectif, le comité directeur a nommé M. Michel Reichard, ébéniste et ingénieur forestier EPFZ-SIA, qui sera chargé de la gestion des projets.

Dreiländer-Holztagung in Interlaken

Unter dem Haupttitel «Neuzeitlicher Holzbau in Europa – Architektur, Konstruktion, Material» wird vom 5. bis 7. September 1990 in Interlaken die Dreiländer-Holztagung durchgeführt. Angesprochen sind alle Kreise, die an der Holzverwendung und Holzverarbeitung interessiert sind, namentlich Baubehörden, Bauingenieure und Architekten sowie Zimmerleute, Schreiner und Säger.

Veranstaltet wird die Tagung von der Deutschen Gesellschaft für Holzforschung (München), der Österreichischen Gesellschaft für Holzforschung (Wien), der Lignum, Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für das Holz

(Zürich), und der SAH, Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Holzforschung (Zürich).

Unterlagen und Anmeldung bei der Lignum, Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für das Holz, Falkenstrasse 26, 8008 Zürich, Telefon (01) 47 50 57, Telefax (01) 251 41 26.

«PROFOR» – das neue Ausbildungskonzept im Forstbereich

Die Schweiz erhält für die forstlichen Berufe ein neues Ausbildungskonzept. Die Eidgenössische Forstdirektion im Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft (BUWAL) hat das in zweijähriger Arbeit von einer Expertenkommission entworfene Ausbildungskonzept «PROFOR» zur forstlichen Aus-, Weiter- und Fortbildung genehmigt. In den kommenden drei Jahren soll es nun konkretisiert werden. Das Konzept bringt gegenüber der bisherigen Ausbildungsstruktur wesentliche Verbesserungen.

Die mit der Ausarbeitung des Ausbildungskonzeptes betraute Eidg. forstliche Ausbildungskommission ist mit Vertretern der Waldbesitzer, der Forst- und Berufsverbände, der Institutionen und des Forstdienstes breit abgestützt. Die Verantwortung für den Vollzug der Ausbildung liegt – mit Ausnahme jener der Forstingenieure an der ETH – bei den Kantonen und den Berufsverbänden. Der Bund unterstützt die Ausbildungsaktivitäten finanziell und übernimmt, wo nötig, die Koordination.

Das neue Konzept «PROFOR» orientiert sich an dem vom Bundesrat 1988 zuhanden des Parlaments verabschiedeten Bundesgesetz über Walderhaltung und Schutz vor Naturereignissen (Waldgesetz), das zur Zeit in den Eidgenössischen Räten behandelt wird. Darin schlägt der Bundesrat als wichtigste Änderung die Anpassung der Ausbildungsbestimmungen für das Forstpersonal (ohne Forstingenieure) an das Berufsbildungsgesetz vor. Vier weitere Ziele wurden dem Projekt «PROFOR» vorgegeben: Die Arbeitssicherheit der Berufsleute im Wald soll sich erhöhen; die forstlichen Berufe sind durch umfangreiche Weiterbildungsmöglichkeiten attraktiver zu gestalten; die Durchlässigkeit innerhalb dieser Berufe und nach aussen ist zu erhöhen; schliesslich sind die Fortbildungsbangebote auf allen Stufen auszuweiten und zu verbessern.

«PROFOR» bietet wesentliche Neuerungen an: die Ausbildung der Waldarbeiter soll verbessert werden; für Forstwarte ist eine Zusatzlehre (Ausbildung von Spezialisten) vorgese-

hen; es wird die Einführung der Berufs- und höheren Fachprüfung geplant; die Försterschulen sollen neu als Höhere Fachschulen/Techniker-schulen eingestuft werden; die Försterausbil-dung wird verlängert, und das Angebot an Fortbildungskursen soll sich auf allen Stufen erhöhen.

Neben diesen mittelfristig realisierbaren Anpassungen der forstlichen Ausbildung beschlos-sen Bundesrat und Parlament im Rahmen des Bundesbeschlusses zur Walderhaltung auch Sofortmassnahmen, die die Eidg. forstliche Ausbil-dungskommission einleitete: der Einsatz von mobilen Ausbildungseinheiten (Mobi) für Kurse vor Ort und die Errichtung einer zentralen Koordinations- und Dokumentationsstelle für das forstliche Bildungswesen (CODOC).

Das globale Ausbildungskonzept für die Waldberufe tritt nun in eine zweite Phase, die weitere drei Jahre dauern soll. Die Hauptaufgabe wird darin bestehen, die Berufsbilder, Lern-ziele und Reglemente der neu zu schaffenden forstlichen Berufe zu erarbeiten und die bisheri-gen Berufe den heutigen vielfältigen Erforder-nissen anzupassen sowie die ökologische Be- trachtungsweise miteinzubeziehen. *BUWAL*

für die Arbeit der CODOC die Schwerpunkte auf folgende Bereiche gelegt:

- Die Standes- und Berufswerbung trägt dazu bei, der Branche genügend beruflichen Nach-wuchs auf allen Stufen sicherzustellen.
Dieser Bereich wird durch Daniel Sommer bearbeitet.
- Aufbau und Führen einer Dokumentation mit dem Ziel, die forstlichen Ausbilder aller Stufen bei der Erfüllung ihrer Schulungsauf-gaben mit aktuellen und aufgearbeiteten Unterlagen unterstützen zu können (Grundla-gen, Medien, Hilfsmittel).
Der Aufbau der Dokumentation wird von Brächt Wasser betreut.
- Im Bereich Weiterbildung steht die qualita-tive Förderung des Angebotes im Vorder-grund. Das heisst Koordination durch Infor-mation, zum Beispiel durch periodische Pu-blikation dieses Angebotes, direkte Beratung und Unterstützung von Ausbildern oder auch die Mitwirkung bei Pilotkursen.
Diesen Bereich betreut Gerhard Ziegler.
- Im Bereich Lehrmeister will CODOC mit ein-fachen flankierenden Massnahmen zugun-sten der Lehrmeister aktiv werden.
Walter Jungen ist dafür zuständig.

CODOC

Die zentrale Koordinations- und Dokumen-tationsstelle für das forstliche Bildungswesen (CODOC) setzt sich wie folgt zusammen:

- Walter Jungen, Förster, Oberhofen;
- Daniel Sommer, Unternehmens- und Bil-dungsberater, Benglen bei Zürich;
- Brächt Wasser, Forstingenieur, Thun;
- Gerhard Ziegler, Förster und Berufskun-delehrer, Balgach (St. Gallen);
- Urs Moser, Forstingenieur, Schliern bei Köniz.

CODOC ist eine der Sofortmassnahmen im Rahmen des Projektes PROFOR. Träger und Geldgeber für die CODOC ist für die bevorste-hende Aufbauphase der Bund.

Die Aufgabe des Bearbeiter-Teams besteht darin, innerhalb einer Zeitspanne von drei Jahren den Aufbau der CODOC zu bewerkstel-lichen. Die Aktivitäten werden in Zusammenar-bet mit dem von der Eidg. Forstdirektion ein-gesetzten Aufsichtsausschuss festgelegt.

Im Vordergrund steht wie für das gesamte Projekt PROFOR der Gedanke, die für die Waldbewirtschaftung notwendigen Arbeits-kräfte zu gewinnen. In diesem Sinne wurden

Wanderausstellung «Feuchtgebiete in der Schweiz»

Feuchtgebiete – dazu gehören Moore, Feuchtwiesen, Sumpfgebiete sowie Seen und Fliessgewässer samt Auen – sind von grundle-gender ökologischer Bedeutung: sie regulieren den Wasserhaushalt, sie bilden Lebensräume für viele selten gewordene Pflanzen und Tiere, vor allem für die Wasser- und Zugvögel, und sie bereichern das Landschaftsbild. Dass solche Biotope besonders schützenswert sind, führt die nationale Wanderausstellung vor Augen.

Obwohl der Biotopschutz heute in der Schweiz über eine gute verfassungsrechtliche und gesetzliche Grundlage verfügt und sich die Kantone mit Bundesunterstützung um einen wirkungsvollen Vollzug bemühen, gehören die Feuchtgebiete noch immer zu den gefährdeten Lebensräumen. Durch Rodung, Abbau von Kies und Torf, Entwässerung und Auffüllung, Uferverbau und Wasserkraftnutzung wer-den sie weiterhin wiederholt beschädigt oder zerstört. Auch die Zunahme der Eutrophierung und der Niederschlag von Schadstoffen als Folge der Luftverschmutzung setzen ihnen zu.

Der Schutz der Feuchtgebiete ist auch ein internationales Problem. Instrument dazu ist die Ramsar-Konvention zum Schutz der Feuchtgebiete von internationaler Bedeutung. Vom 27. Juni bis 4. Juli 1990 fand in Montreux die 4. Konferenz zu dieser Konvention statt. Die Schweiz schlug bei dieser Gelegenheit einzelne zusätzliche Objekte zur Aufnahme in die internationale Liste vor.

Vor diesem Hintergrund versucht der Bund, die Bevölkerung zu einem schonenderen Umgang mit den natürlichen Ressourcen zu bewegen und insbesondere über die Schutzwürdigkeit der Feuchtgebiete zu informieren. Dazu hat das Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft (BUWAL) eine nationale Wanderausstellung «Feuchtgebiete in der Schweiz» erarbeiten lassen. Die Ausstellung ist im Mai im Naturhistorischen Museum Bern von Bundesrat Flavio Cotti eröffnet worden. Sie wird im Verlauf der nächsten Jahre in allen Landesteilen zu sehen sein.

Vorläufiger Tourneeeplan der nationalen Wanderausstellung «Feuchtgebiete in der Schweiz»

Deutsche Schweiz

Zieglerhaus (Stiftung Reusstal), Rottenschwil AG: 17. August bis 20. September 1990

Französische Schweiz

Champ-Pittet VD im Centre LSPN: 23. Mai bis 4. November 1990

Musée d'Histoire Naturelle, Neuchâtel
Musée d'Histoire Naturelle, Genève

Italienische Schweiz

Museo Cantonale di Storia Naturale, Lugano
Gordola

Alle Buchungen sind über den Schweizerischen Bund für Naturschutz SBN (Postfach, 4020 Basel, Telefon (061) 312 74 42, Fax (061) 312 74 47) vorzunehmen.

Forum für Holz

Das Forum für Holz, die beratende Kommission des Eidgenössischen Departements des Innern für Fragen der Holzwirtschaftspolitik, befasste sich am 11. Mai 1990 unter der Leitung von Frau Prof. Dr. Heidi Schelbert mit den Massnahmen des Bundes zur Bewältigung der

Folgen der katastrophalen Februar-Stürme. Die Vorkehrungen des Bundes bilden nach Ansicht des Forums günstige Rahmenbedingungen für das Aufräumen des Sturmholzes und die Wiederherstellung der zerstörten Waldungen. Aus der Sicht der Holzindustrie wäre zusätzlich eine Subventionierung der Schnittholzlager erwünscht.

Das Forum für Holz setzt sich weiter für eine Stärkung von Lehre und Forschung für das Holz im Schulratsbereich ein und wird sich auch intensiv mit den ökologischen und ökonomischen Aspekten von Wald und Holz auseinandersetzen.

Kantone

Schaffhausen

Der bisherige Mitarbeiter beim Kantonsforstamt, Fritz Walter, tritt Ende Juni altershalber zurück. An seine Stelle wählte der Regierungsrat mit Amtsantritt am 1. Juli 1990 Clemens Winzeler, dipl. Forsting. ETH, zum Forstingenieur beim Kantonsforstamt.

Ausland

Bundesrepublik Deutschland

«Holzrücken mit Pferden»

Das Kuratorium für Waldarbeit und Forsttechnik (KWF) hat ein Merkblatt über das Holzrücken mit Pferden herausgebracht. Das Merkblatt wendet sich an Entscheidungsträger, die einen Pferdeeinsatz erwägen und an Anwender aus der Praxis. Auch zu Ausbildungszwecken ist es wertvoll.

Der Leser erhält einen Überblick über Organisation und Planung des Pferdeeinsatzes. Das Merkblatt gibt Hinweise zu Voraussetzungen, Rahmenbedingungen und Grundsätzen im Rückebetrieb; ferner zu Beschaffung, Haltung und Pflege, zu Ausbildung, Ausrüstung und Unfallverhütung. Darauf hinaus sind Angaben zu Kosten, Leistung und Pfleglichkeit zusammengefasst.

Das Merkblatt (Format DIN A5) ist zum Preis von DM 5,-- zuzüglich Porto und Verpackung zu beziehen beim Kuratorium für Waldarbeit und Forsttechnik (KWF), Spremberger Strasse 1, D-6114 Groß-Umstadt, Telefon 06078 / 7850.

Rwanda

Forstliche Studienreise nach Rwanda/Zentralafrika vom 28. Januar bis 13. Februar 1990

An dieser Reise, organisiert von A. Egli im Rahmen der Gruppe «Forstwirtschaft – Dritte Welt» des SFV, nahmen sieben Personen teil. Die kleine Gruppe erlebte eine interessante, wenn auch relativ kurze Zeit unter der Tropen-sonne Afrikas. Die Schwerpunkte waren Forstwirtschaft, Land und Leute und Naturerlebnisse.

Forstwirtschaft

- Empfang durch die Forstdirektion des Landes.
- Besuch der Projekte der Intercooperation, insbesondere:
 - Holzverarbeitung in Gitarama (Valorisation du bois)
 - Nationales Forschungsinstitut in Ruhanda/Butare mit dem Arboretum
 - Naturwald Nyungwe, Forstzentrum Nyungwe
 - Forstschule in Nyamishaba und Forstzentrum Kibuye
 - Galeriewälder am Akagera-Fluss.
- Probleme des Bevölkerungsdrucks auf den Wald, der Arbeitsbeschaffung in den Projekten; Agro-Forstwirtschaft.

Der Einfluss der langjährigen schweizerischen Unterstützung im Forstsektor war überall augenfällig, insbesondere bei den Schul- und Versuchsanlagen, den Wegbauten und der systematischen Forschung und Auswertung von Erfahrungen.

Land und Leute

- Nationalmuseum in Butare (eine sehr moderne, schöne Konstruktion mit viel Holz und einer hervorragenden Präsentation, aber mehr oder weniger vollständig durch Belgien finanziert und erbaut – bis zu den Türbeschlägen wurde alles Baumaterial importiert).
- Augenfällige Unterschiede zwischen der Hauptstadt (Kigali) und der Provinz; wie in anderen Entwicklungsländern spielt sich das Leben der oberen Zehntausend rund um die Nobelhotels der Hauptstadt ab, währenddem die Landbevölkerung in einfachen Behausungen als Selbstversorger lebt. Zum Teil herrscht Hungersnot.
- Besuch einer modernen Teefabrik in Gisovu (der Tee aus Rwanda ist vor allem wegen seiner kräftigen Farbe als Beimischung zu

verschiedenen Teesorten auf dem Weltmarkt gesucht).

Naturerlebnisse

Neben dem eindrücklichen Naturwald von Nyungwe, einem montanen tropischen Regenwald mit einer Ausdehnung von rund 90 000 ha, der an der Wasserscheide zwischen Zaire (ehemals Kongo) und Nil liegt, und dem Akagera-Nationalpark (Savanne) mit seiner typischen Flora und Fauna besuchten wir auch den touristischen Hit (seit dem Film «Gorillas in the mist»), die Berggorillas im Parc des Volcans. Hier manifestiert sich bereits ein fragwürdiger Dollar-Tourismus für Leute, die schon fast alles gesehen haben. Das Erlebnis der Begegnung mit der Gorillafamilie Nr. 13 war faszinierend, aber auch zwiespältig.

Schlussbemerkungen

Rwanda ist ein armes Land, das seine Devisen nur über den Kaffee- und Tee-Export sowie über den Tourismus erwirtschaften kann, andererseits aber in hohem Mass von Importen wie Erdölprodukten, Industriegütern, Medikamenten usw. abhängig ist. Die enorm hohe, wachsende Bevölkerungsdichte stellt grosse Probleme zur Sicherstellung der Ernährungsbasis trotz guter Fruchtbarkeit des intensiv bebauten Bodens und günstigen klimatischen Bedingungen.

Im Forstsektor sind ähnliche Probleme anzutreffen wie zum Beispiel in asiatischen Ländern:

- zu wenig geschultes Forstpersonal, das zudem lieber in der Verwaltung als aktiv im Wald tätig ist;
- der Drang zu einer kopflastigen Administration;
- zu kleine Einkommen, die keine sichere Lebensgrundlage bieten;
- Sachzwänge durch den Bevölkerungsdruck, die Devisenknappeit, die Verwandtschaft, die Regierung...;
- keine bedeutende Holzwirtschaft im Binnenland, da die Kaufkraft der Leute zu gering ist, um Holzprodukte zu kaufen (Holz wird zu 95% als Energieholz gebraucht).

Das kleine Land und seine Leute im Herzen Afrikas mit seinen Tausenden von grünen Hügeln hat uns freundlich empfangen. Wir haben uns ohne Reiseleitung dank einem zuvorkommenden Chauffeur ohne grössere Probleme zurechtgefunden und in dem uns zur Verfügung stehenden Zeitraum dank der Unterstützung der rwandesischen Forstdirektion und den Schweizer Kollegen unerhört viel gesehen und vernommen. Die Reise wurde von allen Teilnehmern als sehr positiv bewertet. *U. Vogt*